

Volkskunstgruppen zeigten ihr Können



Zum umfangreichen Programm gehörte auch der 2. Satz aus der Appassionata von Ludwig van Beethoven.

„Kommunismus — das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung!“ Unter diesem Motto fand am 23. Mai dieses Jahres im Schauspielhaus Karl-Marx-Stadt eine Festveranstaltung zu Ehren des 198. Geburtstages von W. I. Lenin statt.

Kulturgruppen unserer Technischen Hochschule gestalteten ein umfangreiches und vielseitiges Programm. Hier zeigte sich anschaulich, daß die künstlerische Selbstbetätigung zu einem festen Bestandteil des Lebens an unserer Bildungsstätte geworden ist.

Die Veranstaltung wurde vom Blasorchester der TH eröffnet. Ihm folgten die anderen Volkskunstkollektive mit ihren Darbietungen. Das Collegium musicum, der Chor, der Rezitationsklub und nicht zuletzt auch der Singklub bemüht sich, dem Motto dieser Veranstaltung gerecht zu werden.

Sehr gut gefallen hat den Zuschauern die Verbindung von Rezitation und Musik. Das kam besonders deutlich zum Ausdruck, als hier 2. Satz von Beethovens Appassionata erklang, dazu wurden die Worte Lenins über die Appassionata vorgelesen und natürlich auch das Gedicht von Max Zimmering „Lenin bei der Appassionata“.

Besonders wirkungsvoll rezipierte eine Studentin Marta Nawrath, die Klappenspielerin im Konzert.

Solche Leistungen, die sich zweifellos sehen lassen können, und darüber waren sich auch die Zuschauer im klaren, kann man nicht einfach „nebenbei“ erzielen. Es gehört viel Fleiß und Ausdauer dazu. Und vor allem, es sind ja alles Laie, die den Abend ausstatteten, die dieser kulturellen Betätigung neben ihrem Studium oder ihren beruflichen Aufgaben nachgehen.

Kurzum: Es war eine gelungene Veranstaltung, die sich würdig einreihete in die Reihe der vielen Darbietungen zu Ehren Lenins in den letzten Wochen.

Offenbar ist es notwendig, derartige Veranstaltungen noch weit stärker zu popularisieren, damit mehr Studenten einen Einblick erhalten, in den Stand des künstlerischen Laienschaffens an unserer Hochschule und dadurch auch Anregung für die Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens im eigenen Wirkungsbereich finden.

Außerdem ist eine stärkere Zuschauerresonanz auch ein zusätzlicher Ansporn für die Mitglieder unserer Volkskunstgruppen.



„Wer, wenn nicht wir? Warum nicht heute?“ fragte der Singklub der TH in einem seiner Lieder und meinte, daß es für alle darauf ankommt, unsere sozialistische Gesellschaft mitzugestalten.



Studenten und Hochschullehrer musizieren gemeinsam im Collegium musicum.



Interessiert verfolgen die Zuhörer das vielseitige Festprogramm der Volkskunstkollektive unserer Hochschule.

Schulpraxis stärker für die Ausbildung nutzen!

Diskussionsbeitrag der Genossin Christine Arnold, FDJ-Gruppe 67,7, zur wissenschaftlichen Konferenz der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen anlässlich der FDJ-Studententage

Seit September 1969 hat jede FDJ-Gruppe unserer Sektion, der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen, die Patenschaft über eine Pioniergruppe übernommen. Wann auch noch nicht alle Studenten mit der notwendigen Begabung an dieser Arbeit teilhaben und es oftmals als notwendige Übel ansehen, werden mir aber die meisten zustimmen, wenn ich sage, daß sich gerade bei dieser Tätigkeit zeigt, wie wir es verstehen, das Gebot der sozialistischen Bildung und Erziehung der Kinder anzuwenden.

Es ist eine Grundkenntnis des Marxismus-Leninismus, daß ein Student sich nur zu einer echten sozialistischen Lehrpersönlichkeit herausbildet, wenn er es versteht, schon frühzeitig die Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen.

Unser Minister für Volksbildung, Genossin Margot Honecker, sagte dazu, daß wie in keinem anderen Beruf der Erfolg der Arbeit eines Pädagogen nicht nur von seiner fachwissenschaftlichen Ausbildung bestimmt wird, sondern von der Gesamtheit aller Eigenschaften als Mensch und Bürger unseres sozialistischen Staates und natürlich von seinem pädagogischen Können.

Jeder Student sollte sich deshalb bemühen, mit Beginn seines Studiums auch gleich Kontakt mit Kindern aufzunehmen, um sich schon frühzeitig mit jener Umgebung vertraut zu machen, in der er einmal wirken wird. Unsere Aufgabe als zukünftige Pädagogen besteht doch darin, im Auftrag der Arbeiterklasse die Kinder zu selbständig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Allseitig, das heißt, daß wir den

Kindern gute fachliche Kenntnisse vermitteln, und daß wir sie selbständig vorbereiten auf das Leben in unserer sozialistischen Gesellschaft.

Schüler haben ständig Fragen an die Erwachsenen. Deshalb muß vorerst, jede Möglichkeit bereits während des Studiums eine enge Verbindung zur Schulpraxis herzustellen, wahrgenommen werden, damit der Student nicht nur lernt, Fragen zu beantworten, sondern auch zu Fragen herauszufordern. Die Pionierschicht bietet eine gute Gelegenheit, um sich schon ein gewisses Einfühlungsvermögen zu verschaffen, das jeder Lehrer für seinen Beruf benötigt. Ob das nun bei Sport und Spiel, in Zirkelnachmittagen oder bei anderen Veranstaltungen ist, so werden wir doch ständig mit den Fragen der Kinder und ihren Problemen konfrontiert. Viele Kinder nehmen den Pionierschicht dafür, ihre ungelösten Probleme dem Pioniergruppenleiter vorzutragen. Wenn uns auch manche Frage ein Lächeln abringt, so ist doch keine Frage zu dumme, um nicht beantwortet zu werden. Denn immer sind nicht diejenigen, die die Frage stellen, sondern diejenigen, die sie nicht ernst nehmen.

In unserer Patenklasse, der Te, der Ernst-Thälmann-Oberschule, führe ich den Zirkel „Die Aufgaben der Jugendverbände“ durch. Jeder Schüler erhält eine Broschüre mit Lenins Rede auf dem III. Gesamtrussischen Kongress des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands. Im Zirkel sollten die Pioniere ihre Probleme vorbringen, die beim Lesen der Broschüre aufgetreten waren, ehe wir zur systematischen

Durcharbeitung übergehen wollten. Da wurden mir unter anderem Fragen, die wurden dem Wesen des Marxismus-Leninismus und nach den Ursachen dafür gestellt, warum die Sowjetunion das erste Land war, in

dem die Ausbeutung beseitigt wurde; solche Fragen zeigen, wie ernst und genau die Kinder das Studium dieser Broschüre nehmen. Meine Aufgabe war es nun, diese Willbegierde in richtige Bahnen zu lenken und die

Kinder zu befähigen, das Geschriebene richtig zu verstehen.

Wenn wir die Pionierschicht als einen Bestandteil des gesamten Bildungs- und Erziehungsprozesses betrachten, dann gelingt es uns auch, die in der Schule begonnene Bildungs- und Erziehungsarbeit in der außerunterrichtlichen Tätigkeit fortzusetzen.

Margot Honecker wies im Referat zur Schrittmacherkonferenz in Magdeburg darauf hin, daß sich aus unseren sozialökonomischen Bedingungen nicht nur allein für die Schule, sondern für die gesamte Gesellschaft eine höhere Verantwortung für die Bildung und Erziehung der jungen Generation ergibt. Für uns ergeben sich bei der Durchführung der Pionierschicht viele Möglichkeiten, um die Kinder zu bewußten Staatsbürgern zu erziehen.

Wer diese Arbeit ernst nimmt, wird viel Neues und Interessantes an ihr entdecken. Hier bieten sich für jeden Studenten gute Möglichkeiten, sich auf die spätere Tätigkeit als Lehrer und Erzieher vorzubereiten.

Am Anfang erwähnte ich, daß hier noch nicht alle Studenten mit dem nötigen Ernst und Eifer mitarbeiten. Ein konsistentes Arbeiten mit den Kindern ist für die Studenten im Augenblick noch mit großen Schwierigkeiten verbunden, und oftmals ist es nur schwer möglich, sich nur einem Tag zu finden, an dem der Pionierschicht durchgeführt werden kann.

Zum Schluß möchte ich noch einige Vorstellungen darlegen, wie die ehrenamtliche Gruppenpionierleitertätigkeit noch fester in den gesamten Ausbildungsprozeß integriert werden könnte.

1. Jede FDJ-Gruppe übernimmt die Patenschaft über eine Klasse und mache damit die Durchführung der Pionierschicht zu einem wesentlichen Bestandteil ihres Programms für den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

2. Die Durchführung der Pionierschicht ist ein wichtiges Kriterium bei der Festlegung des Leistungsstandards, weil sich ja erst in der Praxis Wissen und Persönlichkeit der Studenten bewähren.

3. Bei besonderen Leistungen auf diesem Gebiet kann den Studenten die Anfertigung bestimmter Belege erlassen werden.

4. Die mehrjährige sehr gute Bewährung als Gruppenpionierleiter ist Bestandteil der Pädagogikprüfung.

5. Den in den Zirkeln mitarbeitenden Studenten ist zu ermöglichen, auf diesem Gebiet ihre Diplomarbeit zu schreiben.

6. Durch die Arbeit eines Studentenzirkels kann Material zur Vorbereitung und Durchführung von Pionierveranstaltungen gesammelt und ausgewertet werden.

Die Tätigkeit als Gruppenpionierleiter ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Ausbildung. Die Vertiefung unserer Vorstellungen trägt mit dazu bei, der Gruppenpionierleitertätigkeit zum Nutzen der Kinder und der wissenschaftlich-produktiven Gestaltung der Ausbildung einen weiteren Aufschwung zu verleihen, und das liegt ganz im Sinne der 3. Hochschulreform.

„Hochschulpiegel“ Seite 5

A 235



Kofferheule + Wernesgrüner Pils — Selbststudium; auf diese Formel haben sich offenbar die Mathematik-Studenten Pilsfeld, Witsner und Reichel von der 46.3 (Zimmer 114 im Internat Thüringer Weg 3) geeinigt. Und wenn sich jemand über den mitternächtlichen Lärm beschwert, haben die drei ein weiteres Rezept parat: auf Durchgang schalten, wie sie es bei den Vorhaltungen des Hausmeisters tun.

Wie wäre es, wenn sich die FDJ-Gruppeneitung einmal um diese Zimmerbesetzung kümmern und uns über die Ergebnisse ihrer Bemühungen informieren würde?

Überrascht geht es in den Räumen 201 und 203 des gleichen Internats auch nicht gerade ruhig zu.